



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Brüder Josephs kommen vor Joseph/ Gen. XLII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Zeit an; und weiln er sein Herz stets in ebenmäßiger Gleichheit hielte / dachte er wol nicht / da er groß und mächtig worden / sich an denen zu rächen / die ihn durch falsche Beschuldigung so hoch beleidigt hatten / in Betrachtung / daß diese Leute durch die bloße Erinnerung ihres Lasters scharff genug gestrafft / und durch die ver-
 Jaweissende Angst ihres nagenden Gewissens sattfam gefoltert wurden.

Dieser Wechsel-Fall / und unerhörte Erhöhung des gedemüthigten Josephs geschah damals sichtbarlich auf Erden / als es Gott also gefallen; allein sie war unter andern eine stattliche Figur dessen / was sich noch alle Tage unsichtbarlich / und zwar durch ein viel grössers Wunderwerck zu ereignen pflegt; wann nemlich die / welche von den Menschen gleichsam mit Füßen getreten / und durch Verleumdung / Gefängnisse und dergleichen üble Tractamenten verunehret worden / gleichsam in einem Huy / aller ihrer Plagen / so etwa ein Augenblick gewehret / loß / und in die ewige Herrlichkeit / welche ihnen ihr Leiden zu wege gebracht / mit Freuden versetzt werden.

Die Brüder Josephs kommen vor

Joseph / Gen. XLII.

Als nun Joseph vom König Pharaon so begnädiget / daß er auch die Königliche Auctorität selbstn zu verwalten hatte / liesse er bey diesem Herrn sehen / wie glücklich ein König ist / wann er mit einem weisen Staats-Minister versehen / und wie daß ein guter Rath mehr werth sey denn alle Schätze.

Er liesse ihm alsobald des Volckes Wolwesen und das allgemein Bestes angelegen seyn / indem er für die

H iiii fünff.

künfftige Theurung einen Brod-Vorrath schaffte/und dennoch bey gut- und fruchtbaren Jahren durch sein vielfältiges Ausschütten/keinen Mangel verursachte.



Nachdem er nun das Getraid / (a) sieben ganzer Jahr lang/ mit grossem Fleiß auf die Böden gebracht/ begunte sich die Theurung allgemählig spüren zu lassen/ dahero das dürfftige Volck zusammen lieff / und dem König Pharaon/ als allgemeinem Land-Vattern/ seine Noth klagte. Dieser Herr wiese die Leute alle zu Joseph / dem er alle Gewalt / zu thun und zu lassen hatte aufgetragen / welcher auch ihr Begehren gnädiglich anhörte/ und niemand ungetröstet von sich liesse.

Inzwischen meldete im folgenden Jahr sich diese Theurung auch in benachbarten Gränken / ja so gar im Lande Canaan an / dahero Jacob / vernehmend/ daß in Egypten Getraid feil war / seine Söhne hinabschickte/ eins einzukauffen.

So

(*) Im Jahr der Welt 2296. vor Christi Geburt 1708.)

So bald Joseph seine Brüder gesehen/kannte er sie stracks; allein sie kannten ihn nicht. Nun aus einem oder andern abzumerken / wie er noch in ihren Gnaden stünde/und ob sie es nit etwa seinem jüngern Bruder Benjamin eben so gemacht hätten wie ihm / stellte er sich / als ob er sie alle für Kundschafter und Land-Berräther hielt/ und fragte sie/ als verdächtige Gäste/ zimlich scharff ab.

Die Brüder / dieses Lasters sich zu entschütten und ihre Unschuld zu vertheidigen/ behaupten hoch; sie wären alle zehen eines Mannes Söhne / ihr Vatter wäre im Lande Canaan wohnhafft / ihrer wären zwar zwölffse wenn sie beysammen / allein der Jüngste wäre zu Hause/ und der ander nimmer verhanden.

Hierauf versetzte Joseph; es stünde noch dahin / ob dem allem also/ wie sie vorgeben / jedoch um gesichert zu seyn/ daß sie mit keinen faulen Fischen umziengen / solten sie als Geißel oder Pfand-Leute da in Verhafft bleiben / einer aber aus ihnen möchte inzwischen hinziehen / und ihren jüngsten Bruder / von welchem sie ihm geredt hätten/ herab bringen; und hierauf wurden sie drey Tage lang eingesteckt.

Da machte diesen Gesellen die Noth-Angst/ worinnen sie begriffen/ das Gewissen recht aufwachen / und dessen sich erinnern/was sie ehedessen wider ihren Bruder mißhandelt hatten.

Als sie aber Joseph nach dreyen Tagen von neuem vorgenommen / und ihnen gar bedrohlich zusprach: Dafern sie leben wolten / auf wenigst einen aus ihnen da zu lassen / bis die andern wiederkämen und ihren jüngsten Bruder vor ihn brächten; dachten sie abermal an Joseph und machten in ihrer eigenen Land-Sprach viel Wehklagens drüber. Sie erkannten/daß
 H v ihnen

ihnen dieses alles deswegen über den Hals käme / weil
 sie mit ihrem Bruder so unbarmherziglich umgan-
 gen; aniso wäre die Rache vorhanden/ aniso werde
 sein Blut gesodert; hab ich euch nicht gesagt / sprach
 Ruben / daß ihr euch an dem Knaben nicht versündi-
 gen soltet/ ihr aber habt mich nicht hören wollen &c.

Wie Joseph diesem Klagen eine Weil zugehört/
 gieng es ihm so zu Herzen/das er das Weinen länger
 nicht verbeissen könnende / alsobald auf Seiten gehen/
 und den Thränen den Zaum lassen mußte. Doch kam
 er nach abgetrockneten Wangen mit einer ganz ernst-
 haften und gravitätischen Mine wieder / und läßt Si-
 meon vor ihren Augen in die Fessel schlagen/die andern
 aber fertigt er mit kurzem Bescheide ab; nichts desto-
 weniger gab er heimlich Befehl; ihre Säcke mit Ge-
 traid zu füllen/das Geld oben drein zu legen/ und ihnen
 noch darzu eine Zehrung mit auf den Weg zu geben.

So bald sie wieder nach Hause gelangt / erzählten
 sie ihrem alten Vatter alles was sich zugetragen / wie
 daß nemlich der Statthalter ihren jüngsten Bruder
 Benjamin ohn einig Mittel / wolle vorgestellet haben/
 dasern sie nicht für Stadt- und Land- Verräther gehal-
 ten / und so wol des Korn-Kauffes / als auch ihres
 Bruders Simeon wolten beraubt bleiben.

Jacob beschwerte sich höchlich / daß sie so unverstän-
 dig gewesen / und sich durch Pfandstellung ihres Bru-
 ders dem Manne pflichtig gemacht hätten; Sie wü-
 ßten wol / sprach er / was für Herzenleid ihm vor Jah-
 ren der jämmerliche Tod seines Sohns Josephs ver-
 ursachet / Simeon wäre nicht da / und aniso wolten sie
 ihn dieses Kindes auch verlustig machen; er wäre auf
 keine Weise gesonnen / diß sein allerjüngst- und wer-
 thestes Kind von ihm wegziehen / und einem Fremden
 überlieffern zu lassen.

Die

Die heiligen Väter können sich in Betrachtung dieser denckwürdigen Geschichte nicht gnugsam verwundern über die Vorsehung / nach welcher unser Gott alle Dinge waltet / und wie daß kein Mensch seinen Verordnungen widerstehen / noch dero Hinausführung verhindern könne.

Alles was die Brüder Joseph gefürchtet / widersähet ihnen / sie hatten ihn in ein weit entlegen Land verkauft / damit er / wie seine Feinde vorgaben / in dem Jhrigen ihr Herr nicht würde / und dennoch ward es eben dadurch / daß sie ihn verkauft hatten. Sie mußten ihn ernidrigen / auf daß er erhöht würde / und hatte diese seine Hoheit dieser ihrer Ernidrigung hoch vonnöthen.

Gott hat diese Histori deswegen in Heil. Schrifte aufzeichnen lassen / auf daß auch die Allernglaublichste überzeugt würden / daß er alles regiere / daß niemand seinen Rath könne umstossen / und seinen Willen ruckschlägig machen / daß er die Allerlistigste in ihren Listen überliste / und daß / wie der Allerweisseste unter den Königen spricht / Prov. 21. 30. Keine Weisheit / keine Fürsichtigkeit / und kein Rath wider den Herren sey / sintemal er seine Anschläge werckstellig zu machen / sich auch selbst des menschlichen Widerstands / und durch sie / auch gegen ihren Danc / mit einer allmächtigen Leichtigkeit / alles ausrichtet was ihm gefällig ist im Himmel und auf Erden.



Joseph